Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEDIENPROGRAMM
SÜDOSTEUROPA
DOBRINA TRIFONOVA

Oktober 2015

www.kas.de/medien-europa

Die Medien Südosteuropas und ihr Umgang mit der Vergangenheit

EXPERTEN BELEUCHTEN AUF EINLADUNG VON KAS UND ARTIKEL-10-EMRK-ARBEITSGRUPPE DIE ROLLE DER MEDIEN BEI DER POLITISCHEN AUFARBEITUNG

Zum siebten Mal hat das KAS-Medienprogramm Südosteuropa Fachleute eingeladen, um sich über aktuelle Tendenzen des Medienrechts und der Selbstregulierung auszutauschen. Dieses Jahr fand das Treffen vom 19. bis 21. Oktober in Tirana statt. Ob Medien sich mit der jüngeren Vergangenheit kritisch auseinander setzen – darüber berichteten 15 Experten aus Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Deutschland, Mazedonien, Moldau und Serbien. Zudem diskutierten die Teilnehmer im Rahmen eines öffentlichen Panels mit albanischen Medienvertretern und jungen Journalisten.

Medien sind Wächter der Demokratie. Um das gesellschaftliche Vertrauen nicht zu verlieren, sollten Medien verantwortungsvoll und transparent mit der Vergangenheit umgehen. Mit dieser Aussage eröffnete **Prof. Dr. Johannes Weberling**, Leiter des Forschungsschwerpunkts Medienrecht an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), das Seminar. In Südosteuropa gebe es vielerorts weiterhin keinen breiten Konsens zur Beurteilung der kommunistischen Regime, sagte **Christian Spahr**, Leiter des KAS-Medienprogramms Südosteuropa. Informationen fehlten in Lehrbüchern, zudem gebe es wenig öffentliche Initiativen zur Aufarbeitung. Spahr betonte, dass die Beschäftigung mit der Vergangenheit ein wesentlicher Teil des Demokratisierungsprozesses sei.

Wie die Medien mit ihrer eigenen Vergangenheit umgehen, welche Übereinkünfte zur Selbstregulierung bei der Berichterstattung über die Vergangenheit angewendet werden und welche gesetzlichen Grundlagen in der Region dafür gelten, waren die Schwerpunkte, die die Teilnehmer der Arbeitsgruppe setzten.

Die Last der kommunistischen Zeit sei immer noch zu spüren und darüber solle offen diskutiert werden, erklärte **Dr. Jonila Godole**, Geschäftsführerin des Instituts für Demokratie, Medien & Kultur (IDMC) in Tirana. Wie kam es dazu, dass das System 45 Jahre unverändert blieb, wie kritisch durften Journalisten damals sein? Solche Fragen erzeugten heute ein lebhaftes Interesse auch seitens der jüngeren Generation, so Godole.

Experten berichten über die Mediensituation in ihren Ländern

Experten gehen davon aus, dass viele Geheimdienstakten vernichtet wurden, um die Vergangenheit mancher Akteure nicht ans Licht zu bringen. Dies sei kein Einzelfall für Bulgarien, sondern gelte für die gesamte Region, so **Alexander Kashumov**, Leiter der Rechtsabteilung der NGO „Access to Information Programme“ mit Sitz in Sofia. Eine vollständige Aufdeckung der Akten sei von großer Bedeutung, damit Journalisten objektiv darüber berichten können. Allerdings werde die Tendenz beobachtet, dass Lustration zur Imageschädigung politischer Gegner genutzt wird, sodass die Bekanntgabe der Akten an Glaubwürdigkeit verliere, ergänzte **Dragan Sekulovski**, Geschäftsführer des Verbandes der Journalisten in Mazedonien.

Konrad Adenauer Stiftung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEDIENPROGRAMM SÜDOSTEUROPA
DOBRINA TRIFONOVA

Oktober 2015

www.kas.de/medien-europa

Die Podiumsdiskussion am 20. Oktober 2015 in Tirana wurde von Medienprogramm-Leiter Christian Spahr eröffnet. „Nur wenn Medien die Aufgabe annehmen, die Vergangenheit transparenter zu machen, können wir eine echte Demokratie aufbauen“, so Spahr. Die Vergangenheitsbewältigung nach der Wende in Deutschland thematisierte Prof. Dr. Weberling in seiner Keynote. Er schilderte die Rechtslage in Deutschland, unter anderem den Umgang mit Stasi-Akten. In unserer Verantwortung stehe es, „kommenden Generationen den fundamentalen Unterschied von Diktatur und Demokratie zu vermitteln“.

Auf dem Balkan ist Pessimismus bezüglich dieses Themas zu spüren. „Politiker mit dunkler Vergangenheit regieren immer noch und selbst nach Ende der kommunistischen Ära bleibt der journalistische Beruf gefährlich“, stellte **Ljiljana Zurovac**, Leiterin des Presserats in Bosnien und Herzegowina, klar. Für die Journalisten sei es eine große Herausforderung, auch unter Druck ethisch und gewissenhaft zu schreiben, kommentierte ein junger Reporter aus dem Publikum. In diesem Zusammenhang spielt die Arbeit von Presseräten und NGOs, die sich für die Rechte und eine hochwertige Ausbildung der Journalisten einsetzen, eine große Rolle.

Empfehlungen für Journalisten, Presseräte und NGOs

Auf Basis ihrer Beratungen formulierten die Experten konkrete Empfehlungen, die für Selbstregulierung und medienrechtliche Fragen bei der Vergangenheitsbewältigung in Südosteuropa hilfreich sein können. Ein Teil der Gruppe beschäftigte sich mit den rechtlichen Herausforderungen in der Region und der Befolgung der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK):

- Eine **gesetzliche Grundlage** zur Offenlegung der Akten kommunistischer Geheimdienste soll auf nationaler Ebene bestehen, damit der freie Zugang zu diesen Informationen für jeden gewährleistet wird.
- Die **Authentizität der Geheimdienstakten** muss von Journalisten gründlich überprüft werden, bevor sie öffentlich zugänglich gemacht werden.
- Ein **externes Monitoring** seitens des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) kann den Schutz der Menschenrechte in der Region positiv beeinflussen. Bereits in vielen Fällen entschied der EGMR für eine Bekanntgabe von Staatsarchiven zugunsten Journalisten und Wissenschaftler.
- Um **Verflechtungen** zwischen Politik und Medien entgegenzuwirken, hilft ein Verbot des Medieneigentums durch hochrangige Politiker.

Der Fokus einer zweiten Arbeitsgruppe lag auf Empfehlungen für Journalisten und Institutionen zum Thema Selbstregulierung:

- **Diskriminierende Sprache** vermeiden und ihr entgegenwirken. Ferner wurde empfohlen, eine genaue Definition für Hass-Sprache in der nationalen Gesetzgebung festzulegen, um eine klare gesetzliche Grundlage zu schaffen.
- **Öffentliche Aktionen gegen Hass-Sprache** und Diskriminierung organisieren, sowie für die Befolgung professioneller und ethischer Standards.
- Professionell auch im Kontext der Vergangenheit handeln und **gegen Sensationsjournalismus angehen**: Fakten und Quellen sorgfältig prüfen, Geheimhaltung von Zeugen in laufenden Gerichtsverfahren beachten.
- **Weiterbildung anbieten**: Presseräte und NGOs können auf Rechte und Pflichten der Journalisten hinweisen.

„Wir sollten über die Vergangenheit mit Hinblick auf die Zukunft sprechen. Schließlich hilft uns eine solche Auseinandersetzung, das Kommende besser zu gestalten“, bemerkte Jonila Godole. Nur auf der Basis einer transparenten Darstellung der Vergangenheit und einer offenen Diskussion darüber könne demokratisches Denken in der Region gestärkt werden, fasste Christian Spahr zusammen.

Impressum

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Medienprogramm Südosteuropa

Bul. Yanko Sakazov 19
Et. 1, Ap. 2
1504 Sofia
Bulgarien

Telefon
+359 2 942 49-71
Telefax
+359 2 942 49-79
E-Mail
media.europe@kas.de
Web
www.kas.de/medien-europa